

Erinnerung an NS-Opfer im rechtsrheinischen Koblenz

-von Joachim Hennig-

Die Erinnerung an NS-Opfer aus Koblenz und Umgebung hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Dies geschah durch die Ausstellungen des Fördervereins Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz, die inzwischen 121 Biografien umfasst. Sie wird in Teilen immer wieder in Koblenz und Umgebung gezeigt und ist im Internet auf www.mahnmal Koblenz.de vollständig präsent. Einen Erinnerungsschub brachten auch die seit 2007 erfolgten Verlegungen von „Stolpersteinen“. Diese Aufmerksamkeit war weitgehend auf das engere Stadtgebiet beschränkt. Das rechtsrheinische Koblenz blieb da eher außen vor.

Menschen, Nachbarn, Schicksale

Die evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Pfaffendorf hat nun die Initiative ergriffen, um auch an die NS-Opfer im rechtsrheinischen Koblenz zu erinnern. Mit dem Kooperationspartner Förderverein Mahnmal Koblenz und auch Einzelpersonen vor Ort ist sie auf Spurensuche gegangen und kann jetzt als Ergebnis eine mehrmonatige Veranstaltungsreihe präsentieren. Unter dem Motto „Menschen, Nachbarn, Schicksale – NS-Opfer im rechtsrheinischen Koblenz – verfeimt, verfolgt, vergessen?“ zeigt sie mit verschiedenen Ausstellungen mit Lebensbildern von NS-Opfern, bietet in lo-

ser Folge Sinti-Musik, Vorträge, eine Filmvorführung, Stolpersteinbegehungen und Diskussionen.

Verantwortung durch Erinnerung

Das ist – so Pfarrer Peter Stursberg – ein Stück Heimatgeschichte in ganz dunkler Zeit. In der Tradition der Stuttgarter Schuldklärung des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland von 1945 ist es auch ein Eingeständnis der Schuld: „Mit großem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. [...] Wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.“ Gerade in heutiger Zeit – so Stursberg weiter – müssen wir über die Verbrechen der Nationalsozialisten und ihrer Helfer aufklären und uns den schon wieder stärker werdenden Tendenzen des Hasses, der Gewalt und der Intoleranz entgegenstellen. Es liegt in unser aller Verantwortung, dass durch die lebendige Erinnerung alle Bestrebungen zurückgewiesen werden, die Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus wieder einen Platz in unserer Gesellschaft schaffen wollen. Schon wieder oder immer noch sind die Worte der Stuttgarter Schuldklärung des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland aktuell: „Wir hoffen zu Gott, dass durch den gemeinsamen Dienst der Kirchen, dem Geist der Gewalt und der Vergeltung,



Foto: Thomas Hawk cc-by-nc

der heute von neuem mächtig werden will, in aller Welt gesteuert werde und der Geist des Friedens und der Liebe zur Herrschaft komme, in dem allein die gequälte Menschheit Genesung finden kann.“

Veranstaltungsreihe zur Erinnerung

In diesem Geist gibt es im Frühjahr 2019 an vier Standorten der evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Pfaffendorf Veranstaltungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten:

- Die Veranstaltungen beginnen im März in der Pfaffendorfer Kirche mit dem Schwerpunkt auf dem Verfolgungsschicksal der Koblenzer Sinti. Anknüpfungspunkt dafür ist die Geschichte der Koblenzer Musikerfamilie Reinhardt, deren Begründer der Ausnahmemusiker Daweli Reinhardt war und dessen Familie seit Jahrzehnten in Horchheim in der Alten Heerstraße wohnt.

- Im April liegt in der Versöhnungskirche in Arenberg der Schwerpunkt des Erinnerns beim Widerstand gegen den Nationalsozia-

lismus. Anknüpfungspunkt ist hier das Lebensbild des im ehemaligen Zollhaus in Arenberg geborenen katholischen Armeeoberpfarrers und Widerständlers im bürgerlichen Solf-Kreis in Berlin, Professor Dr. Friedrich Erleben, der nach seiner Verfolgung Pfarrer in der Moselgemeinde Müden war.

- Im Mai geht es im Jugendhaus „Katharina von Bora“ auf der Pfaffendorfer Höhe um Jugend im Nationalsozialismus. Dargestellt wird die offizielle Jugend im Nationalsozialismus und auch resistente und widerständige Jugendgruppen und Jugendliche aus der Umgebung. Ein Thema wird auch Pfarrer Paul Schneider und seine Familie sein. Nach ihm, der wiederholt in Gestapohaft in Koblenz war, ist auf der Pfaffendorfer Höhe eine Straße benannt.

- Im Juni liegt der Schwerpunkt der Veranstaltungen in der Lutherkapelle in Horchheim auf dem Thema Zwangssterilisationen und NS-„Euthanasie“. Neben der Aufarbeitung dieser Geschichte und den Verbrechen der „Rassenhygiene“

werden hier erstmalig mehrere Biografien davon betroffener rechtsrheinischer Opfer präsentiert. Begleitet werden die Vortragsveranstaltungen von Ausstellungen, in denen beispielhaft auch die Lebensgeschichten von Frauen und Männern aus dem rechtsrheinischen Koblenz und der Umgebung vorgestellt werden, die in der NS-Zeit schwere Verfolgung erlitten.

Vor den Veranstaltungen gibt es „Ortstermine“ in den jeweiligen Stadtteilen, an denen „Stolpersteine“ aufgesucht werden. Diese kleinen Denkmale erinnern schon heute an die Menschen, die in den jeweiligen Häusern gelebt haben, bevor sie in den Tod geschickt wurden. Eine besondere Station gibt es in der Pfarrer Paul Schneider-Straße auf der Pfaffendorfer Höhe, zu der der Sohn von Pfarrer Paul Schneider sein Kommen und ein Gespräch zugesagt hat. Für diejenigen, die den Fußweg zu den „Ortsterminen“ nicht bewältigen können, steht vorher am jeweiligen Veranstaltungsort des Abends ein Gemeindebus für den Transfer bereit.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Die Veranstalter hoffen auf einen regen Besuch vieler interessierter Menschen.

⇒ Weitere Infos gibt es auf der Homepage der Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Pfaffendorf: www.evkoef.de und auf der Homepage des Fördervereins Mahnmal Koblenz: www.mahnmal Koblenz.de